

Berg- und Hüttenwesen.

Redigiert von

Dr. Ludwig Haberer, k. k. Senatspräsident i. R., Wien,

Gustav Kroupa,

k. k. Hofrat in Wien.

Franz Kieslinger,

k. k. Bergrat in Wien.

Ständige Mitarbeiter die Herren: Karl **Balling**, k. k. Bergrat, Oberbergverwalter der Dux-Bodenbacher Eisenbahn i. R. in Prag; Eduard **Doležal**, o. ö. Professor an der techn. Hochschule in Wien; Eduard **Donath**, k. k. Hofrat, Professor an der techn. Hochschule in Brünn; Willibald **Foltz**, k. k. Regierungsrat und Direktor der k. k. Bergwerks-Prod.-Verschl.-Direktion in Wien; Dr. ing. h. c. Josef **Gängl v. Ehrenwerth**, o. ö. Prof. der Montanist. Hochschule in Leoben; Dr. mont. Bartel **Granigg**, k. k. Adjunkt an der Montanistischen Hochschule in Leoben; Dr. Hans von **Höfer**, k. k. Hofrat und o. ö. Professor der Montanistischen Hochschule in Leoben i. R.; Adalbert **Káš**, k. k. Hofrat und o. ö. Hochschulprofessor i. R.; Dr. Friedrich **Katzer**, k. k. Bergrat und bosn.-herzeg. Landesgeologe in Sarajevo; Dr. Johann **Mayer**, k. k. Oberbergrat und Zentralinspektor der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn i. R.; Franz **Poech**, Hofrat, Vorstand des Montandepartements für Bosnien und die Herzegowina in Wien; Dr. Karl von **Webern**, Sektionschef i. R. und Viktor **Wolff**, kais. Rat, k. k. Kommerzialrat in Wien.

Verlag der Manzchen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Kohlmarkt 20.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen bis zwei Bogen stark mit Textillustrationen und artistischen Beilagen. **Pränumerationspreis** einschließlich der Vierteljahrsschrift „Bergrechtliche Blätter“: jährlich für **Österreich-Ungarn K 28—**, für **Deutschland M 25—**. Reklamationen, wenn unversiegelt portofrei, können nur 14 Tage nach Expedition der jeweiligen Nummer berücksichtigt werden.

INHALT: Die k. k. Kuranstalt für Radiumtherapie in St. Joachimsthal. — Die technische Bedeutung des Mangans und seiner Verbindungen. — Kohlenoxyd-Detektor. — Marktberichte für den Monat September 1911. (Schluß.) — Erteilte österreichische Patente. — Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen (nebst Briketts und Koks) im September 1911. — Literatur. — Notizen. — Amtliches. — Metallnotierungen in London. — Ankündigungen.

Die k. k. Kuranstalt für Radiumtherapie in St. Joachimsthal.

Am 22. Oktober fand in feierlicher Weise die Einweihung und Eröffnung der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten erbauten neuen k. k. Kuranstalt für Radiumtherapie statt.

Am Vorabende wurden auf den umliegenden Höhen Freudenfeuer angezündet, die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt.

Zu dem Weiheakt, der um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr vormittags stattfand, hatten sich unter anderen eingefunden: in Vertretung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Sektionschef Homann, Ministerialrat Edler v. Posch, Oberbaurat Zotter, Regierungsrat Dr. Kříž und Oberhüttenverwalter Löwl, in Vertretung des Finanzministeriums Sektionschef Freiherr v. Engel, in Vertretung des Ministeriums des Innern Hofrat Dr. R. v. Jaksch, in Vertretung des Statthalters Bezirkshauptmann Juza, als Vertreter der Akademie der Wissenschaften Professor Becke, Berghauptmann Hofrat Honl, Bergrat Czasch, Quelleninspektor von Karlsbad Knett sowie zahlreiche andere hohe Beamte und sonstige Persönlichkeiten.

Die Trinkhalle der Kuranstalt war in eine Kapelle umgewandelt, in welcher die Büste des Kaisers aufgestellt war. An dem improvisierten Altar zelebrierte Dechant Lindner unter zahlreicher Assistenz eine Messe, während welcher die Bergkapelle die Haydn'sche Messe aufführte. Die hervorragenden Momente der Handlung wurden vom Schützenkorps durch Generaldechargen markiert. Nach der Einweihung eröffnete der Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten,

Sektionschef Homann, die neue Anstalt mit folgender Ansprache:

„Es gereicht mir zur hohen und freudigen Genugtung, Sie hier an einer der wissenschaftlichen Pflege, dem humanitären Geiste gewidmeten Stätte im Namen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten begrüßen zu können.

Verwundert hat die Welt aufgehört, als sie vor mehreren Jahren die Kunde durchlief, daß Becquerel der französische Forscher, an den Uranerzen von St. Joachimsthal eigenartige Strahlungen wahrgenommen habe und Curie in Paris der Nachweis eines neuen Stoffes, des Radiums, in diesen Erzen gelungen sei. Ein neues Feld eröffnete sich der Forschung, ein Feld von wunderbarer Ergiebigkeit, da es galt, nicht nur die Eigenschaften des Radiums in physikalischer und chemischer Richtung zu ergründen, sondern auch seine Molekulargewalten als Heilpotenzen in Betracht zu ziehen.

Musteranstalten sind entstanden zur Untersuchung der Eigenschaften dieses eigenartigen Produktes, und Forscher aller Länder wetteifern miteinander, um die Erkenntnis der Menschheit auf den Gebieten des Wesens und der Wirkungen sowie der biologischen Funktionen des Radiums und seiner Verbindungen zu bereichern.

Mit Interesse blickt die Welt auf diesen Ort, wo die Natur das reichste Vorkommen von Erzen, aus welchen das Radium gewonnen wird, verlegt hat; mit Stolz und Freude erfüllt uns der Ge-

danke, daß auf dem Gebiete der Radiumforschung durch die Produkte St. Joachimsthal's zur Lösung der dem Stoff inwohnenden Rätsel die ersten Fortschritte erzielt worden sind. St. Joachimsthal soll auch weiterhin in erster Reihe stehen, wenn es die Erweiterung dieses Wissensgebietes gilt.

Zur Förderung der Erforschung der Wirkungen des Radiums im Bereiche der praktischen Medizin hat der österreichische Staat die Anstalt errichtet, deren Eröffnung wir heute festlich begehen. Hier steht das Institut, entsprechend seinem Zweck mit den modernsten Behelfen eingerichtet, bestimmt, die Radiumtherapie zu pflegen und die Wirkungen des Radiums durch Heilwendungen der leidenden Menschheit nutzbar zu machen.

Fürwahr ein dankbares, herrliches Beginnen, überragend selbst die vielfachen Bestrebungen der Vervollkommnung der menschlichen Kenntnisse über die sonstigen Eigenschaften dieses wundervollen Stoffes. Denn den Hilfsbedürftigen Linderung zu verschaffen, sie von ihren Leiden zu befreien, soll der Zweck dieser Anstalt sein. Möge sie die großen Hoffnungen erfüllen, welche in sie gesetzt worden sind — zum Heile der Menschheit und zum Ruhme des Reiches — möge sie siegreich der Welt die glänzendsten Erfolge verkünden, die durch die Heilwirkung des Radiums erzielt worden sind. Das walte Gott! Im Auftrage des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten erkläre ich die Kuranstalt für Radiumtherapie als eröffnet.“

Sodann lud Oberbaurat Zotter, nach dessen Plänen die Kuranstalt erbaut worden ist, die Festgäste zu einem Rundgange ein. An diesen schloß sich ein Besuch der Radium- und Uranfarbenfabrik, wo der Direktor der Fabrik, Dr. Ulrich, in einem erschöpfenden, klaren Vortrag die Herstellung des Radiums und der Uranfarben erläuterte.

Um 1 Uhr nachmittags versammelten sich die Teilnehmer in der „Radiumkurhausdependance“ zur Festtafel. Sektionchef Homann, welcher der Tafel präsiidierte, brachte im Verlaufe derselben folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus:

„Wo immer in unserem ausgedehnten Reiche Bergleute sich zusammenfinden, gedenken sie in Dankbarkeit und Treue ihres erhabenen Monarchen, unter dessen glorreicher Regierung das Montanwesen sich mächtig entfaltet hat.

Generationen sind herangewachsen unter dem Schutze unseres allergnädigsten Kaisers, der, mehr als sechs Dezennien rastlos tätig, ehrfurchtgebietend hervorrangt im Sturme der Zeiten, ein leuchtendes Vorbild für seine Völker.

Mit vollster Bewunderung blicken wir zu unserm innigstgeliebten Monarchen auf. Auch ihm waren nicht immer Freuden beschieden, auch er hat menschliches Leid erfahren; die Liebe zu seinen Völkern aber hat sich unser gütiger Kaiser immer bewahrt. Möge die Vorsehung ihm noch viele Jahre voller Gesundheit in ungetrübtem Glück und Frieden schenken, möge Gottes reichster Segen ihn bis in die fernsten Tage geleiten. Erfüllt von Dank für die beglückende Förderung, welche unser erhabener Herrscher auch dem Bergbau stets zuteil werden ließ, lade ich Sie ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: Gott erhalte unsern allergnädigsten Kaiser, ein dreifach Glückauf unserm geliebten obersten Bergherrn!“

Die Versammlung stimmte begeistert in die Hochrufe auf den Kaiser ein. Hierauf sprach Bürgermeister Schöffel in warmen Worten dem Ministerium für öffentliche Arbeiten für die opferfreudige Fürsorge um die Hebung von Joachimsthal und um die Verwertung seiner Wunderkraft den Dank aus und versicherte, daß die Stadtgemeinde alles Erforderliche tun werde, um Joachimsthal auf die Höhe eines seiner Bedeutung würdigen modernen Kurortes zu bringen.

Bezirkshauptmann Juza überbrachte die Glückwünsche und herzlichen Festgrüße des Statthalters und des Oberstlandmarschalls.

Sodann brachten noch Bergrat Štěp, Hofrat Honl, Hofrat Ritter v. Jaksch und der Direktor der Sächs. Edelleutstollen-Gewerkschaft Schreiber herzliche Trinksprüche aus, die in den begeistert erwiderten alten Bergmannspruch: „Glückauf!“ ausklangen.

Die technische Bedeutung des Mangans und seiner Verbindungen.

Von Dr. E. Pfiwoznik, k. k. Hofrat.

Von den Verbindungen des Mangans ist am längsten der Braunstein (MnO_2) bekannt, welcher schon von Plinius als wirksames Mittel zum Entfärben des Glases beschrieben und viel später von den Glaserzeugern mit dem Namen „Glasmacherseife“ bezeichnet wurde. Man hielt ihn bis zum Jahre 1740 für ein Eisenerz. Die Entfärbung der Glassätze durch Zusatz von einigen Zehntelprozenten eisenfreiem Braunstein zur geschmolzenen Glasmasse beruht darauf, daß die violette Farbe, welche er der letzteren erteilt, die grüne Farbe des Eisenoxydulsilicates, womit die Glasmassen gewöhnlich verunreinigt sind, verdeckt. Durch mehr Braunstein wird das Glas schön violett gefärbt. Er wird daher auch zum Färben von

Gläsern und Glasuren, in der Glas- und Emailmalerei, zur Erzeugung der braunen Töpferglasur und zum Färben des Steingutes verwendet. Er findet ferner Anwendung zur Darstellung von Manganverbindungen, von Kaliumchlorat und Chlorkalk, in der Färberei und Zeugdruckerei und fein geschlämmt als Zusatz zu Zündholz- und Feuerwerksmassen und sogar zum Färben der Seife. Zu diesen Verwendungen geeignete Braunsteinsorten kommen besonders in Illmenau im Thüringerwalde, Ilefeld am Harz, Georgenstadt in Sachsen, Irrgang bei Platten in Böhmen u. a. O. vor. Auch Spanien und Frankreich (La Romanèche, Dep. de Saône et Loire) besitzen reiche Fundgruben dieses begehrten Minerals. Braunstein kommt